

Informationen über Management-Weiterbildung

Herausgeber und Chefredaktion: Bärbel Schwertfeger (V.i.S.d.P.), Bellinzonastraße 7, 81475 München, Tel. +49 (0)89 7555360, bswertfeger@mba-journal.de
Anzeigen: Thomas Graf, +49 (0) 179 1222275, tgraf@mba-journal.de
Bildnachweis: Soweit nicht anders angegeben © bei den Schulen oder Anbietern

MBA News

Economist-Ranking: Die besten Executive MBAs – ohne Topschulen

Der *Economist* hat zum vierten Mal Executive MBA Programme gerankt. Die letzte Rangliste erschien 2018. Platz 1 in dem neuen Ranking erreicht die Haas School of Business an der University of California in Berkeley (2018: Platz 4). Es folgen die Kellogg School of Management (2018: Platz 9) und der gemeinsame Executive MBA der spanischen IE Business School mit der amerikanischen Brown University, einer der insgesamt 15 Neueinsteiger. Auf Platz 4 (2019: Platz 3) steht der Kellogg-WHU Executive MBA, den die US-Schule gemeinsam mit der deutschen WHU – Otto Beisheim School of Management anbietet. Rang 5 belegt die Yale School of Management, die 2018 noch auf dem Spitzenplatz stand.

Die britische Warwick Business School und die spanische IESE Business School folgen auf Platz 6 und 7. Das IMD, 2015 überhaupt nicht vertreten, 2018 dann auf Platz 5, liegt diesmal auf Platz 8. Es folgt das gemeinsame Programm von Kellogg mit der kanadischen Schulich School of Business (2018: Platz 8). Das letzte Programm unter den Top Ten ist der UCLA-NUS Executive MBA (2018: Platz 2), der gemeinsam von der UCLA Anderson School of Management in Los Angeles und der Business School der National University of Singapore angeboten wird.

Der ESSEC & Mannheim Executive MBA landet auf Platz 12 (2018: Platz 17). Zudem ist die Mannheim Business School mit dem Mannheim Executive MBA auf Platz 15 (2018: Platz 56) und mit dem Mannheim & Tongji Executive MBA auf Platz 30 (2018: Platz 58) vertreten. Ein rasanter Aufstieg, der eher an der Methodologie zweifeln lässt, da sich Studiengänge in der Regel nicht so schnell so gravierend verändern. Die ESMT erreicht Platz 20 (2018: Platz 14).

Die Frankfurt School landet auf Platz 49 und ist damit erstmals dabei.

Auch diesmal fehlen zahlreiche der weltweit besten Schulen. So tauchen weder INSEAD noch die London Business School oder die Wharton School in der Rangliste auf. Selbst die Chicago Booth School of Business, vor zwei Jahren noch auf Platz 6, fehlt diesmal. Auch in der Regel hoch gerankte Programme wie der TRIUM Global Executive MBA fehlen ebenso wie die – oftmals gut abschneidenden – chinesischen Schulen. Vergleicht man die Rangliste mit der Rangliste der *Financial Times* vom Herbst 2019, dann sucht man sogar sämtliche der fünf dort bestplatzierten Programme (HEC Paris, Kellogg/HKUST, TRIUM, Columbia/HKU/LBS und CEIBS) vergebens. Ob die Schulen das Ranking erneut blockiert haben, ist nicht bekannt.

Bewertet wurden die Programme nach zwei Hauptkriterien: der persönlichen Entwicklung/Bildungserfahrung und der Karriereentwicklung. Beim ersten Kriterium zählten die Qualität der Studenten, die Diversität der Studenten, die Qualität der Professoren und des Programms mit je 25 Prozent. Bei der Karriereentwicklung machte das Gehalt 55 Prozent der Bewertung aus, der Karrierefortschritt zählte mit 30 Prozent und der Zugang zu Netzwerken mit 15 Prozent.

Das Ranking wirft erneut erhebliche Fragen nach der Methodologie und damit auch seiner Aussagekraft auf. Beim *Economist* scheint man sich offenkundig auch nach acht Jahren daran nicht zu stoßen.

www.economist.com

QS-Ranking zu Executive MBAs: Wharton erneut an der Spitze

Im neuen Ranking der Beratung *QS Quacquarelli Symonds* zu Executive MBA Programmen liegt die Wharton School zum dritten Mal auf Platz 1. Es folgen die IESE Business School (Vorjahr: Platz 4) und die

EDITORIAL

Ranking-Kapriolen



Diesmal gibt es gleich drei neue Rankings zu Executive MBAs. Der britische *Economist* brilliert erneut mit einer Rangliste der weltweit besten Programme, bei der viele der weltweit besten Programme fehlen. Auch die rasanten Auf- und Abstiege mancher Schulen zeugen von der bekannt fragwürdigen Methodologie. Das renommierte Wirtschafts_magazin scheint das nicht zu stören. Schließlich hat sich daran seit acht Jahren nichts geändert. Eine völlig andere Reihenfolge zeigt das Ranking der Beratungsfirma *QS*, immerhin mit den Topschulen, allerdings ebenfalls mit so mancher Platzierung zum Kopfschütteln. Wie immer gilt: Andere Kriterien, andere Rangliste und andere Topschulen. So gibt es eben für jeden Anbieter die passende Bestenliste. Und wer wie die EBS Business School keine internationale Akkreditierung hat und daher an vielen Rankings nicht teilnehmen kann, der weicht eben auf Nonsense-Rankings wie das des CEO Magazine aus. Dort ist dann immerhin der Durham-EBS Executive MBA als einzige Schule mit deutscher Beteiligung unter zahlreichen weitgehend unbekanntem Schulen auf Platz 37 vertreten. Einfach macht man es sich beim österreichischen *Industriemagazin*. Warum sich mit Kriterien wie Qualität der Studenten, Forschung oder Karrierefortschritt herumschlagen? Man befragt einfach ein paar Personalmanager, welches Programm sie kennen und ob sie es empfehlen würden und fertig ist das Ranking zu den besten MBA-Anbietern. Herauskommt eine Liste zum fremschämen. So dominieren Lehrgänge zur Weiterbildung, eine österreichische Besonderheit, bei denen man zwar einen MBA-Abschluss bekommt, der aber nicht identisch mit dem richtigen Master-Abschluss ist. Im titelverliebten Österreich zählt eben vor allem der Titel und nicht, was dahintersteckt. Entsprechend niedrig sind oft auch die Zulassungsvoraussetzungen. Abitur bzw. Matura oder ein Erststudium - das alles braucht man für den MBA à la Austria nicht unbedingt. Und so gehört selbst ein Verband für Materialwirtschaft, der mit einem nicht-akademischen Anbieter kooperiert, der wiederum mit einer britischen Universität kooperiert, die dann die akademischen Titel verleiht, zu den besten MBA-Anbietern. Österreich ist - so scheint es - mit wenigen Ausnahmen vor allem ein Land der MBA-Schnellleiche.

Bärbel Schwertfeger



HEC Paris (Vorjahr: Platz 5).

Platz 4 gehört der MIT Sloan School of Management (Vorjahr: Platz 2), Platz 5 der London Business School (Vorjahr: Platz 3) und Platz 6 der Chicago Booth School of Business.

INSEAD verbessert sich im zwei Plätze von Platz 9 auf Platz 7. Die Oxford Saïd Business School gewinnt drei Plätze und kommt auf Platz 8. Die spanische IE Business School steigt um sieben Plätze auf Rang 13, gefolgt von der ebenfalls spanischen ESADE Business School, die drei Plätze gewinnt. Bestes Executive MBA Programm in Asien ist das der National University of Singapore Business School auf Platz 15.

Beste deutsche Schule ist die Mannheim Business School auf Platz 21, die damit sogar zwei Plätze vor dem IMD in Lausanne auf Platz 23 liegt. Die ESCP Europe, die auch einen Campus in Berlin hat, kommt auf Platz 38, die Universität St.Gallen auf Platz 40 und die Frankfurt School of Finance & Management auf Platz 48. Die ESMT erreicht Platz 52.

Insgesamt wurden 161 Programme bewertet. 20 davon waren Studiengänge, die von mehreren Schulen gemeinsam angeboten werden und auf einer separaten Liste stehen.

Hier führt TRIUM Global Executive MBA (New York University Stern School of Business, London School of Economics and Political Science und HEC Paris) Der gemeinsame Executive MBA der WHU mit der amerikanischen Kellogg School of Management erreicht als bestes Programm mit deutscher Beteiligung Platz 7, gefolgt von dem gemeinsamen Programm der Mannheim Business School mit der französischen ESSEC Business School und dem gemeinsamen Programm mit der School of Economics and Management an der Tongji University in Shanghai.

Die Bewertung basiert auf fünf Kriterien: Employer Reputation, Thought Leadership (Ansehen unter Akademikern), Executive Profile (Profil der Teilnehmer), Career Outcomes (Beförderung und Gehaltsanstieg) sowie Diversity (Geschlecht und Nationalität).

Grundlage sind die beiden Umfragen QS Employer Survey und Academic Surveys, die 30 bzw 25 Prozent der Bewertung ausmachen. Das Executive Profile zählt 15 Prozent, Career Outcomes 20 Prozent und Diversity 10 Prozent. Teilnehmen können nur Schulen mit einer Akkreditierung von AACSB, AMBA, EQUIS oder EPAS.

www.topmba.com/global
www.topmba.com/joint-programs

Ranking in Österreich:

Die bekanntesten MBAs sind die besten.

Das österreichische *Industriemagazin* hat sein jährliches Executive-MBA-Ranking veröffentlicht. Wie bisher sind die beiden einzigen Kriterien die Bekanntheit der Business Schools bei den befragten Geschäftsführern und Personalverantwortlichen und ihre Empfehlung.

Auf Platz 1 landet zum siebten Mal die Donauuniversität Krems mit einem Bekanntheitsgrad von 90,7 Prozent, was wenig verwundert, da die Weiterbildungsuni zahlreiche Studiengänge in verschiedenen Fächern anbietet. 32,0 Prozent der Befragten würden ihren Mitarbeitern ein MBA-Studium dort empfehlen. Das ist allerdings ein sogenannter Lehrgang zur Weiterbildung. Diese Master-Grade in der Weiterbildung sind nicht identisch mit den Master-Graden aufgrund

des Abschlusses ordentlicher Studien (Master-Studien), auch wenn sie zum Teil denselben Wortlaut haben. Auf Platz 2 folgt das MCI Management Center Innsbruck mit 69,5 und 24,0 Prozent, das neben der WU Executive Academy mit einer Triple Crown (Dreifach-Akkreditierung durch die führenden internationalen Organisationen AMBA, AACSB und EQUIS) als einzige Business School über eine internationale Akkreditierung durch die AACSB verfügt.

Österreichs international renommiertester Anbieter, die WU Executive Academy an der Wirtschaftsuniversität Wien, liegt auf Platz 3 mit 80,8 Prozent und einer Empfehlungsrate von 21,6 Prozent. Platz 4 belegt die LI-MAK Austrian Business School, die Business School der Johannes Kepler Universität in Linz mit 48,3 Prozent Bekanntheit und 20,0 Prozent Empfehlung.

Der Blick auf die Liste zeigt, dass die Lehrgänge zur Weiterbildung gemäß § 9 des Fachhochschul-Studiengesetzes dominieren, auch wenn das nicht immer so einfach zu erkennen ist. Zwar sollten diese Lehrgänge bei „Umfang und Anforderungen mit Zugangsbedingungen“ denen ausländischer Master-Studien vergleichbar sein und die Qualität der Lehre sollten „durch ein wissenschaftlich und didaktisch entsprechend qualifiziertes Lehrpersonal“ sichergestellt werden. Doch das ist wohl eher Theorie. Denn die Lehrgänge unterliegen in Österreich nicht der Akkreditierung. Stattdessen sollen sich die Hochschulen selbst kontrollieren.

Wie gut das funktioniert, zeigt sich vor allem an den häufig niedrigen Zulassungsvoraussetzungen. Abitur, Erststudium, Berufsausbildung – das braucht man alles nicht unbedingt. Zum Beispiel beim AIM Austrian Institute of Management an der Fachhochschule Burgenland, das in diesem Jahr auf Platz 13 im Ranking der besten MBA-Programme landete. Zur Zulassung genügen ein Mindestalter von 21 Jahren, fünf Jahre Berufserfahrung und die „Absolvierung einer standardisierten schriftlichen Aufnahmeprüfung“. Und die geht so: „Die Prüfung besteht aus einer Deutschprüfung (lesen, verstehen und zusammenfassen eines Fachartikels) sowie einer wirtschaftswissenschaftlichen Fachprüfung. Hierzu werden die Grundlagen aus ABWL sowie einem Fachgebiet des Lehrgangs geprüft.“ Grundlage ist Teil 1 aus „Allgemeine Betriebswirtschaftslehre“ von Jean-Paul Thommen und Ann-Kristin Achleitner sowie das „zugehörige Arbeitsbuch mit Repetitionsfragen, Aufgaben und Lösungen. Die Klausurfragen orientieren sich an diesen Aufgaben.“

Noch merkwürdiger wird es beim MBA-Programm des „BMÖ – Bundesverband Materialwirtschaft Einkauf und Logistik in Österreich“ auf Platz 15 im Ranking. Vergeben wird der MBA von der „Middlesex University London mit organisatorischer Unterstützung der KMU Akademie“. Die KMU Akademie und Management AG in Linz ist natürlich keine anerkannte Hochschule. Ein Verband kooperiert also mit einem nicht-akademischen Weiterbildungsanbieter, über den wiederum der MBA-Titel einer britischen Universität vergeben werden, die sich mit der Titelvergabe eine lukrative Einnahmequelle erschließt.

www.industriemagazin.at

Purdue beendet Vollzeit-MBA

Die Krannert School of Management an der Purdue University in Indiana stellt ihr zweijähriges MBA-Vollzeit-Programm ein – erst-



Frankfurt School

YOUR MBA YOUR CAREER YOUR FUTURE

Advance your management career with an MBA from Frankfurt School

- Full-time MBA
- Part-time MBA (Frankfurt and Hamburg)
- Executive MBA
- MBA in International Healthcare Management



Application
Deadline: July 31

Our MBA programmes provide you with global perspectives and an international learning environment for your career & personal development:

- Strong international business network
- Leadership coaching & career services
- International modules abroad
- Attractive partial scholarships
- Programmes start in October

Find out more

➔ www.frankfurt-school.de/mba

MBA Info Events & Webinars

➔ www.fs.de/mba-evening

Contact us

➔ mba@fs.de



mal vorübergehend. Die Pause sei unglücklich, aber notwendig, erklärte Dean David Hummel. Denn die Zahlen seien eindeutig. In den vergangenen zehn Jahren ist die Zahl der Bewerber beim Vollzeit-MBA um 70 Prozent gefallen, schreibt das MBA-Portal *Poets & Quants*. 2019 hat die Schule 59,4 Prozent der 192 Bewerber zugelassen (was für Top-schulen eine hohe Quote ist). 46 Studenten haben sich schließlich auch eingeschrieben. Heute machen die Vollzeit-MBA-Studenten nur noch zwei Prozent der Studenten an der Krannert School aus und in den letzten zwei bis drei Jahren hätten die Kosten für Marketing, Recruitment und Stipendien die Einnahmen aus den Studiengebühren um einen sechs- bis siebenstelligen Betrag überschritten.

Dazu kam dann noch die Corona-Pandemie, die massive Auswirkungen auf das Uni-Budget habe und zur Entlassung von Mitarbeitern geführt habe. Er kündige nicht 15 Mitarbeiter, um die digitalen Anzeigen für das MBA-Programm zahlen zu können, erklärte Dean Hummer.

Purdue sei eine der Topuniversitäten im Bereich Start-ups und der Kommerzialisierung von Technologien. Daher habe den MBA-Studenten auch verstärkt ermöglicht, mit Technologie-Unternehmen zusammen zu arbeiten. Aber das habe nicht funktioniert und nur fünf bis zehn Studenten im Jahr hätten das Angebot angenommen.

Auch ein Dual-Degree mit der renommierten Fakultät für Ingenieurwissenschaften stieß nur auf eine geringe Nachfrage. Dazu kam die – vor allem in den USA verhängnisvolle – Verschlechterung im Ranking. So landete die Krannert School im Ranking von Businessweek 2019 nur noch auf Platz 78. Im Jahr davor war sie noch auf Platz 50.

Einen weiteren Grund sieht der Krannert-Dean in der Zunahme der alternativen Angebote wie Online-MBAs und den einjährigen spezialisierten Master-Programmen. So hat die Schule selbst vor fünf Jahren einen äußerst erfolgreichen Master in Business Analytics gestartet.

Die freiwerdenden Ressourcen sollen für neue Online-Programme genutzt werden, da heute noch niemand weiß, wie sich die Corona-Epidemie weiter auf die Hochschulbildung auswirkt. Vor einem Jahr hatte die Schule mit einem Master in Economics nur ein Online-Programm. Seit Januar 2020 gibt es auch einen Online-MBA und drei weitere Online-Master sollen in den nächsten sechs

ESCP
BUSINESS SCHOOL

IT ALL STARTS HERE

BERLIN | LONDON | MADRID | PARIS | TURIN | WARSAW

MBA in International Management

· 1 Jahr Vollzeit studieren in
2 attraktiven Metropolen
· Zugang zu unserem Firmennetzwerk
durch 2 Consultancy Projekte

AACSB ACCREDITED | EQUIS ACCREDITED | EFMD MEA ACCREDITED | EFMD EQUIS ACCREDITED | EFMD EQUIS ACCREDITED

Monaten folgen, darunter ein Master in Business Analytics im August, ein Master in Global Supply Chain und ein Master in Human Resources Management.

Die Krannert School of Management an der Purdue University gehört zu den führenden US-Schulen. Neben dem Vollzeit-MBA gibt es an der Schule einen Weekend MBA und einen Executive MBA. Zudem bietet sie zusammen mit fünf anderen Business Schools seit 1992 den IMM Global Executive MBA an, bei dem die Teilnehmer zehn Wochen Präsenzunterricht in sieben verschiedenen Ländern besuchen. Zu den beteiligten Schulen gehören neben Purdue, die Tias School for Business and Society in den Niederlanden, die Tianjin University in China, die FGV in Brasilien, das Politecnico di Milano in Italien und die ISM University of Management and Economics in Litauen. Die Absolventen bekommen zwei MBA-Abschlüsse: einen MBA von Purdue und einen von Tias. Die Studiengebühren liegen bei 75.000 Euro.

www.poetsandquants.com

WHU mit neuem Online-MBA

Die WHU – Otto Beisheim School of Management startet im Oktober mit einem neuen Global Online MBA. Die Teilnehmer können das Studium individuell an ihre aktuelle Lebenssituation anpassen und innerhalb von 18 bis 36 Monaten abschließen. Wer es zeitlich noch flexibler haben möchte, kann auch an kleineren Einheiten in Zertifikatsform teilnehmen.

Dabei kann er jedes Kernmodul einzeln abschließen und den MBA in einem Zeitraum von fünf Jahren erwerben.

„Für uns ist der Global Online MBA der nächste Schritt in Richtung Zukunft“, so Professor Markus Rudolf, Rektor der WHU. „Wir haben durch die Corona-Krise viel gelernt und in Sachen Digitalisierung einen großen Sprung vorwärts gemacht. Und wir haben gesehen, dass es international ein großes Interesse an unseren Online-Angeboten gibt. Diese Erfahrung wollen wir nutzen.“

Das neue Online-Programm orientiert sich eng an dem bestehenden Vollzeit-MBA und soll mit modernster Technologie auch viele Möglichkeiten der Interaktion und des persönlichen Austauschs bieten sowie in gewohnter Weise eine individuelle Betreuung bieten.

Auch von dem internationalen Netzwerk der Studierenden und der mehr als 4.500 WHU-Alumni sollen die Online-Studenten profitieren können. Die Studiengebühren liegen bei 42.000 Euro. Bewerbungen sind ab dem 3. August möglich.

www.whu.edu

MBA Hintergrund

MBA-Absolventen: Jobsicherheit wichtiger als Gehalt

Die Corona-Krise hat die Prioritäten von MBA-Studenten an den Topschulen verändert. Für 56,4 Prozent hat Jobsicherheit oberste Priorität vor dem Gehalt oder anderen Dingen. Denn 57 Prozent der MBA-Studenten an Topschulen sind sehr oder etwas pessimistisch, was ihre Jobmöglichkeiten angeht. 2019 waren es nur 12,3 Prozent.

Das ergab das „MBA Employment Survey“ des Anbieters von Finanzkursen *Training The Street (TTS)*. An der Umfrage nahmen 386 Studenten teil.

Dabei glauben 58,3 Prozent der Befragten mit einem Internship (bezahltem Praktikum) oder einem Vollzeit-Jobangebot, dass sie mehr als 125.000 Dollar verdienen und 80,7 Prozent erwarten, dass sie dieses Jahr mindestens 100.000 Dollar bekommen. Nur 21,2 Prozent der MBA-Studenten hatten noch kein Angebot für ein Internship oder einen Job. Bei der Auswahl ihres Arbeitgebers stehen für 69,8 Prozent die Karrieremöglichkeiten an erster Stelle, gefolgt von der Reputation und einem guten Mentorprogramm mit 56,7 Prozent. An dritter Stelle steht das Gehalt mit 52,8 Prozent.

www.trainingthestreet.com



WHU Campus Düsseldorf

Umfrage zu Corona: Keine großen Änderungen

Wie reagieren Anbieter von Executive MBA Programmen auf die Corona-Pandemie? Das fragte das Beratungsunternehmen *QS Quacquarelli Symonds* hundert Business Schools. Das Ergebnis erstaunt: Denn mehr als ein Drittel (33,94 Prozent) plant keine großen Änderungen bei ihren Systemen oder pädagogischen Ansätzen. 29,36 Prozent bieten neuen Studenten ein hybrides Studienformat (Online- und Präsenzphasen kombiniert) an. 16,51 Prozent vergeben Teilstipendien bzw. Ermäßigungen und 9,17 Prozent erlassen den Bewerbern die Zulassungstests. Immerhin ein Anbieter ermöglicht seinen Studenten einen zusätzlichen kostenlosen Abschluss.

www.topmba.com

FT: INSEAD mit 57 Prozent mehr Bewerbern
Trotz Corona-Krise verzeichnen 13 von 20 der Topschulen im Ranking der *Financial Times* mehr Bewerber für den Vollzeit-MBA als im Vorjahr. Je schlechter die Wirtschaftslage und damit der Arbeitsmarkt desto größer die Nachfrage nach einem MBA-Studium – das gilt also offenbar auch in Zeiten der Corona-Krise.

Das zeigt zumindest eine Umfrage der *Financial Times* (FT) bei 20 der Topschulen in ihrem Ranking für Vollzeit-MBAs. Dabei melden 13 der 20 Schulen eine Zunahme der Bewerber. Das größte Plus vermeldet dabei INSEAD mit 57 Prozent. Die IESE Business School in Barcelona gibt zwölf Prozent mehr Bewerber an und einen neuen Bewerberrekord.

Selbst einige der US-Schulen, die seit Jahren vor allem Rückgänge hinnehmen müssen, sind offenbar wieder im Aufwind. So meldet die MIT Sloan School of Management ein Plus von zwölf Prozent.

Laut einem Artikel im MBA-Portal *Poets & Quants* gibt es auch an anderen Schulen, die nicht zu den Top 20 gehören, deutlich mehr Bewerber. So sollen es an der Rotterdam School of Management sogar über 60 Prozent mehr Bewerber sein.

Ein Grund dafür könnten auch die flexibleren und geringeren Zulassungsvoraussetzungen sein. So verzichteten etliche Schulen aufgrund der wegen der Corona-Krise geschlossenen Testzentren auf die Zulassungstests GMAT oder GRE.

Dabei dürften die europäischen Schulen auch von der verschärften Visa-Politik und der Ausländer feindlichen Rhetorik von US-Präsident Donald Trump profitieren, die immer mehr internationale Studenten davon abhält, sich an einer US-Schule zu bewerben.

www.ft.com

www.poetsandquants.com

Frankfurt School wieder mit Gewinn

Nach ihrem Verlust in Höhe von mehr als vier Millionen Euro im Vorjahr ist die Frankfurt School of Finance & Management im Geschäftsjahr 2019 mit einem Jahresgewinn von 537.000 Euro wieder im Plus. Die operativen Erlöse liegen erstmals über 80 Millionen Euro – ein Zuwachs um fast sechs Prozent gegenüber dem Jahr 2018.

37 Prozent ihrer Umsatzerlöse erzielte die Business School mit ihren Vollzeit- und berufsbegleitenden Studiengängen. Damit ist der Umsatz in den akademischen Programmen um sieben Prozent gestiegen. Der Anteil von Professional & Executive Education (Ausbildung und Weiterbildung) beträgt rund 31 Prozent



Frankfurt School

© Hemming Larsen

am Gesamterlös bei stabilen Umsätzen. Im Bereich International Advisory Services, der Beratungs- und Bildungsprojekte in Entwicklungs- und Schwellenländern durchführt, verbesserten sich die Umsätze um 17,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Die Gesamtzahl der eingeschriebenen MBA-Studenten liegt bei 348. Die meisten davon sind im Part-time MBA (101 Teilnehmer), gefolgt vom Executive MBA mit 91 Teilnehmern und dem MBA in International Healthcare Management mit 79 Teilnehmern. Der Vollzeit-MBA hat 43 Studenten. Dazu kommen 34 MBA-Studenten in Kinshasa, der Hauptstadt der Demokratischen Republik Kongo. Dort war das berufsbegleitende Studium im vergangenen Jahr aufgrund der politischen Lage ausgesetzt.

Angefangen im letzten Wintersemester haben 222 MBA-Studenten: 60 im Part-time MBA, 49 im Executive MBA, 41 im MBA in International Healthcare Management, 43 im Vollzeit MBA und 29 im MBA Kinshasa.

Auf gute Resonanz stoßen neue Studienangebote mit dem Schwerpunkt Digitalisierung wie dem Master in Applied Data Science oder der Bachelor in Computational Business Analytics (Start zum Wintersemester 20/21).

Der Master in Corporate Performance and Restructuring, der erstmals im Herbst 2019 startete, vermittelt Kompetenzen und Methoden, die Manager in Zeiten grundlegender Veränderung, etwa bei geopolitische Disruptionen oder in Krisen wie der Corona-Pandemie, dringend benötigen. Auch neue Zertifikatsstudiengänge wie der „Certified Blockchain Expert“ oder „Certified Expert in Data Science and Artificial Intelligence“ sind gut gefragt. Darüber hinaus hat die Frankfurt School ihre Infrastruktur ausgebaut und ein AI Lab eingerichtet.

Wie alle Hochschulen musste auch die Frankfurt School aufgrund der Corona-Pandemie auf Online-Unterricht umstellen und hatte dafür frühzeitig ihre Infrastruktur ausgebaut, ihre Hörsäle aufgerüstet und weitere Software- und Datenbank-Lizenzen sowie Hardware und Videotechnik erworben. Seit Anfang Juni werden Zertifikatsstudiengänge und Veranstaltungen der Professional and Executive Education in hybriden Formaten in Frankfurt angeboten. In beiden Fällen ist eine Teilnahme sowohl online, als auch auf dem Campus in Frankfurt möglich.

Die Frankfurt School of Finance & Management ist aus der ehemaligen Hochschule für Bankwirtschaft hervorgegangen und bietet Bildungsprogramme zu Finanz-, Wirtschafts- und Managementthemen an. Sie hat die Triple Crown, also die Akkreditierung durch die drei wichtigsten internationalen Akkreditierungsorganisationen AACSB, AMBA und EQUIS.

www.frankfurt-school.de

Executive Education

Uni St.Gallen: Aufstieg dank Corona?

„Befördern wir die richtigen Personen nach der Corona Krise?“ lautet das Thema eines kostenlosen Webinars der Universität St. Gallen am 15. Juli um elf Uhr. Gute Leistungen in Krisenzeiten können oft zu erhöhter Sichtbarkeit führen. Doch hatten alle Mitarbeiter überhaupt dieselben Möglichkeiten? Wie lässt sich sicherstellen, dass die Leistungen den Umständen entsprechend fair beurteilt und die „Richtigen“ für die neue Normalität und für mögliche weitere Krisen befördert werden? Darüber können die Teilnehmer mit Professorin Gudrun Sander, Director for Diversity, live diskutieren. Das Webinar wird aufgezeichnet und kann einige Tage später abgerufen werden.

www.es.unisg.ch

ESMT: Online-Serie zu Führen in der Krise

Die ESMT in Berlin bietet eine Serie von zehn Online-Sessions mit Vortrag und Frage- und Diskussionsmöglichkeiten zum Thema „Leading through the Crisis“ mit ESMT-Professoren und Coaches an. Sie umfassen zwei Aspekte: das Geschäft aufrechtzuerhalten und sich für die Zukunft vorzubereiten. Wer alle zehn Module durchläuft und einen Online-Test erfolgreich absolviert, erhält das Zertifikat: „Leading through the crisis“. Themen sind unter anderem „Leading under pressure“, „Performing necessary evils“, „Smart choices - How to improve judgment and decision making“ und „Opening up in innovation process“. Die Online-Sessions wurden zunächst nur über die Unternehmenspartner und ehemalige Teilnehmer der Programme vermarktet. Inzwischen stehen sie auch auf der Website. Ein Preis wird dabei nicht angegeben, da das Programm individuell bzw. unternehmensspezifisch konfiguriert werden kann.

www.esmt.org

MBAintern

Die nächste Ausgabe erscheint am

1. September 2020

www.MBAintern.de